Ausgabe D

SPORT UND TECHNIK



Nachrichtensport

„Telefonverbindung Roßlau-Dessau durch Hochwassereinwirkung unterbrochen – bitten GST um Unterstützung!" (Einen Bildbericht über den Einsatz der Kameraden Fernsprecher lest ihr in diesem Heft.)

3. Jahrgang, Nr. 15 · August 1954

Preis 0,50 DM

Wieder ist eine Länge Kabel ausgelegt, schnell den Apparat angeschlossen und durchgeprüft. (Baugruppe Auerbach/Vogtl. beim Leitungsbau.)

Nachlese

VON DER 3-TAGE-LEISTUNGSFAHRT

Schon mehrfach berichteten wir in unseren letzten Ausgaben von dem vorbildlichen Einsatz der Nachrichtensportler, insbesondere der Lehrgruppen Fernsprechtechnik, anläßlich der 3-Tage-Leistungsfahrt. Abschließend bringen wir eine kleine Bild-„Nachlese" vom Einsatz der Kameraden im Kreis Zwickau. So wie hier trugen auch in den andern Kreisen die Fernsprecher dazu bei, daß diese erste internationale Fahrt unserer Motorsportler reibungslos und erfolgreich durchgeführt werden konnte. Die dabei gesammelten Erfahrungen werden unseren Kameraden helfen, ihre Ausbildung weiter zu verbessern und kommende große Aufgaben noch schneller und zuverlässiger zu erfüllen.



Bild oben: Sprechstelle am Colombstein bei Zwickau, kenntlich gemacht durch das weithin sichtbare weiße F auf rotem Grund.

Leserfotos (2): K. Fischer

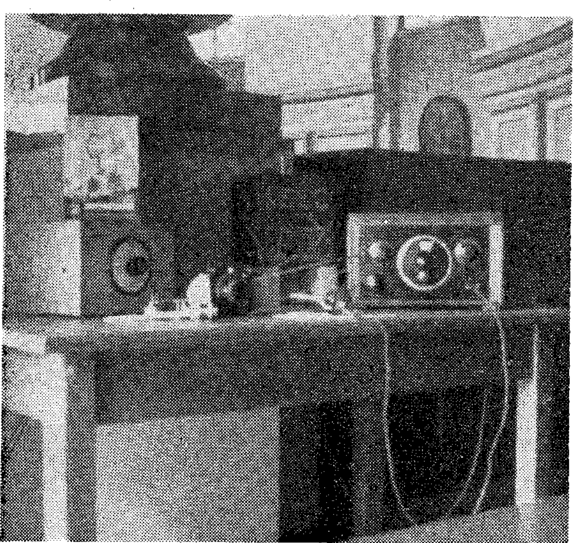


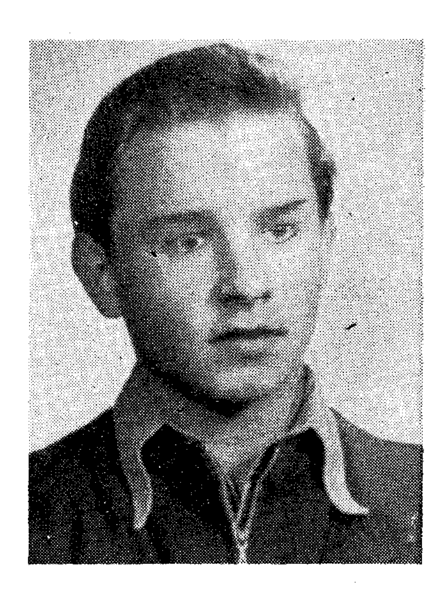
Bild links: Kamerad Kurt Heinze, DM ϕ 118/N warb für den Amateurfunk und zeigte zur Drei-Tage-Fahrt seine Empfangsstation.

Leserfoto: K. Heinze

Wir stellen vor:

Kamerad

Karl-Heinz Stüfe



Am 20. Juni 1954, um 10 Uhr, fand im Nachrichtensport-Stützpunkt Schwerin-Stadt eine Abnahmeprüfung für die Funkleistungsabzeichen in Bronze, Silber und Gold sowie für das DM-Diplom und die Sendelizenz statt.

Bei dieser Prüfung legte unser jüngster Kamerad, Karl-Heinz Stüfe, Grundeinheit GST-Kreisleitung, seine Prüfung für das Funkleistungsabzeichen in Bronze ab. Kamerad Stüfe ist seit April 1954 Mitglied unserer Organisation und hat als 14jähriger anderen Kameraden gezeigt, daß man durch rege Beteiligung an der Ausbildung und einiges Training in der Freizeit in kurzer Zeit sein Ziel erreichen kann. „Ich möchte später Amateurfunker werden", sagte er mit Stolz und übernahm die Selbstverpflichtung, bis zum „Tag der Republik" das Leistungsabzeichen in Silber zu erwerben. Kamerad Stüfe ist außerdem in der Lehrgruppe als Agitator tätig. Pohl, Instrukteur

Dieser Bericht ist ein schönes Beispiel dafür, wie unsere jüngsten Kameraden mit Schwung und Begeisterung an die Erreichung ihres Zieles herangehen.

Wir wünschen dem Kameraden Stüfe weitere Erfolge bei seiner Ausbildung und hoffen, daß er bald als „Om" tätig sein kann. Die Redaktion

Alle Kraft den Volkswahlen

Arbeitstagung anläßlich des 2. Jahrestages der GST
Vorläufiges Statut angenommen

Anläßlich des 2. Jahrestages der Gründung unserer Gesellschaft fand am 6. August in Schwerin eine bedeutsame Arbeitstagung statt. An ihr nahmen teil das Sekretariat des Zentralvorstandes, die Sekretäre der Bezirksleitungen, der 1. Sekretär des besten Kreises in jedem Bezirk, einige Leiter unserer Sportschulen sowie die Abteilungsleiter des ZV.

Auf dieser Tagung wurde über die weitere Arbeit unserer Organisation beraten, insbesondere über die Aufgaben, die sich für alle Mitglieder aus der Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen ergeben.

Zu Beginn der Beratung wurde von den Teilnehmern einstimmig ein Schreiben angenommen, in dem auf das schärfste gegen das Terrorurteil gegen die deutschen Patrioten Neumann, Dickel und Bechtle protestiert wird.

Anschließend ergriff der 1. Sekretär unserer Gesellschaft, Kamerad Berthold, das Wort zu einem grundlegenden Referat über die Arbeit unserer Organisation. Er stellte fest, daß sich der Friedenskampf seit dem IV. Parteitag wesentlich verstärkt hat. Das kam besonders durch den Erfolg der Verhandlungen in Genf und die Anerkennung der Volksrepublik China im internationalen Maßstab zum Ausdruck. Das Ergebnis der Volksbefragung in der Deutschen Demokratischen Republik beweist, daß auch in Deutschland die Friedenskräfte stärker geworden sind. Demgegenüber unternehmen die Kriegstreiber, besonders in Westdeutschland, alle Anstrengungen, um den Kampf der friedliebenden Menschen zu unterdrücken. Das zeigen der Terrorprozeß gegen die deutschen Patrioten Neumann, Dickel und Bechtle und besonders auch das verfassungswidrige Verbot der Freien Deutschen Jugend.

In diesem Zusammenhang ist die erfolgreiche Durchführung der Volkswahlen am 17. Oktober von entscheidender politischer Bedeutung. Es kommt darauf an, alle Kräfte unserer Organisation dafür einzusetzen, daß alle Bürger der Deutschen Demokratischen Republik ihre Stimme am 17. Oktober den Kandidaten der Nationalen Front geben. Diese Aufgabe ist aber nur in Verbindung mit der Verbesserung der patriotischen Erziehung und der Ausbildungsarbeit in unserer Organisation zu lösen. Eine Voraussetzung dafür ist, daß alle Leitungen eine große Zahl von ehrenamtlicher Helfern für die Mitarbeit gewinnen. Der Entwicklung unserer Klubs zu Zentren der Ausbildung kommt in Zukunft große Bedeutung zu. Deshalb ist es Zeit für viele Leitungen, mit der Unterschätzung der Klubs Schluß zu machen.

Kamerad Berthold rief in seinem Referat alle Mitglieder unserer Organisation auf, sich an dem Produktionsaufgebot der FDJ zu beteiligen. Er wies ferner darauf hin, daß wir es in Zukunft besser als bisher verstehen müssen, die patriotische Erziehung mit der Ausbildungsarbeit zu verbinden. Nur dort sind hohe und stetige sportliche Leistungen zu verzeichnen, wo es verstanden wird, unsere Kameraden mit Patriotismus zu erfüllen. Dabei kommt der Pflege fortschrittlicher Traditionen in unseren Sportarten besondere Bedeutung zu.

Nach dem Referat des Kameraden Berthold wurde die Aussprache darüber eröffnet. Ebenfalls zur Diskussion stand der Entschließungsentwurf über die nächsten Aufgaben unserer Organisation sowie der Entwurf des vorläufigen Statuts.

In der Aussprache wurden von den Funktionären wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit gegeben. Unter anderen wies Kamerad Müller, Sekretär der Kreisleitung Reichenbach, darauf hin, daß es notwendig ist, ehrenamtliche Helfer zu gewinnen und den Erfahrungsaustausch zu verbreitern.

Kamerad Seidel, Abteilungsleiter Agitation des ZV, erläuterte die Aufgaben, die in der Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen vor unserer Organisation stehen (Auszüge aus diesen beiden Diskussionsbeiträgen veröffentlichen wir in dieser Ausgabe).

Nach Abschluß der Diskussion wurden die Arbeitsentschließung und das vorläufige Statut einstimmig angenommen. Damit hat das vorläufige Statut für die Zeit bis zum ersten Kongreß unserer Gesellschaft Gültigkeit (diese beiden bedeutsamen Materialien werden wir in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen).

In seinem Schlußwort erklärte Kamerad Berthold, daß es jetzt darauf ankommt, die Arbeitsentschließung und das Statut bis hinunter in unsere Grundeinheiten und Lehrgruppen gründlich auszuwerten. Das Statut muß zur Grundlage unserer gesamten Arbeit werden. Mit ihm ist uns ein wertvolles Erziehungsmittel in die Hand gegeben worden. Es kommt darauf an, daß wir es richtig anzuwenden verstehen.

Auch mit der Arbeitsentschließung müssen alle Mitglieder vertraut gemacht werden. Zur Vorbereitung der Volkswahlen sind in den Bezirken und Kreisen Aktivtagungen durchzuführen. In den Grundeinheiten sind Mitgliederversammlungen einzuberufen, auf denen jedes Mitglied eine Aufgabe zur Volkswahl übernehmen soll.

Wenn alle Leitungen die Auswertung dieser Tagung gewissenhaft vornehmen, wird unsere Organisation einen großen Beitrag zum Gelingen der Volkskammerwahlen leisten. Die Wahl der Kandidaten der Nationalen Front wird die Basis im Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes, die Deutsche Demokratische Republik, stärken und den Kriegsvorbereitungen der Imperialisten einen schweren Schlag versetzen. Deshalb gilt es jetzt, alle Kraft für den überwältigenden Sieg des Friedens und der Einheit bei den Volkskammerwahlen einzusetzen.

Liebe Kameradinnen und Kameraden!

Von tiefer Liebe zur Heimat und zu unserer Regierung erfüllt, habt ihr im Kampf gegen das Hochwasser wahre Heldentaten vollbracht. Seite an Seite mit den Soldaten der Sowjetarmee und der Kasernierten Volkspolizei habt ihr Menschenleben gerettet, Dämme gebaut, unterbrochene Verbindungen wiederhergestellt und das Eigentum der Bürger geschützt. Auch die Kameradinnen und Kameraden der nicht bedrohten Gebiete folgten dem Ruf ihrer Leitungen und eilten zur Hilfeleistung in die von den Fluten bedrohten Städte und Dörfer. Eng verbunden mit den vom Hochwasser geschädigten Bewohnern unserer Republik habt ihr Geld- und Sachspenden zur Verfügung gestellt und durch vorbildliche Leistungen in der Produktion geholfen, die Schäden schneller zu überwinden.

Euer Einsatz beweist, daß sich unsere Regierung und die Partei der Arbeiterklasse fest auf die Mitglieder der Gesellschaft für Sport und Technik verlassen können. Das Sekretariat des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Sport und Technik dankt allen Kameradinnen und Kameraden für ihre patriotischen Taten während und nach der Hochwasserkatastrophe. Das Sekretariat fordert alle Mitglieder auf, sich mit derselben Einsatzbereitschaft bei der Einbringung und Sicherung der Ernte zur Verfügung zu stellen.

Halle, den 1. August 1954.

Zentralvorstand der Gesellschaft für Sport und Technik, Sekretariat

Die Erfahrungen der Volksbefragung für die Vorbereitung der Volkswahlen nutzen

Aus dem Referat des Kameraden Berthold, 1. Sekretär des ZV der GST

Aus Anlaß des zweijährigen Bestehens unserer Organisation fand am 6. August in Schwerin — der Stadt der II. Republikmeisterschaften im Seesport — eine Tagung des Sekretariats des Zentralvorstandes mit den Sekretären der Bezirksleitungen und den Leitern der Schulen statt. Wir veröffentlichen heute Auszüge aus dem Referat des 1. Sekretärs des Zentralvorstandes, Kam. Berthold, in denen er sich mit der Auswertung der Volksbefragung und den Vorbereitungen der Volkswahlen befaßt. In den nächsten Ausgaben bringen wir weitere Auszüge über die Ausbildungs- und Organisationsarbeit.

Kamerad Berthold führte in seinem großangelegten Referat u. a. aus:

„Unsere Mitglieder können ihren schönen Sportarten nur nachgehen, weil in der Deutschen Demokratischen Republik die Macht der Arbeiter und Bauern errichtet wurde, weil unter der Fürsorge und Leitung der Partei der Arbeiterklasse und des Staates der Arbeiter und Bauern die Werktätigen unserer Republik die materiellen Voraussetzungen für die Ausübung unserer Sportarten schaffen. Darum scharen sich unsere Mitglieder im Kampf um Einheit und Frieden fest um die geeinte Partei der Arbeiterklasse, und kämpfen an ihrer Seite für die Festigung und Stärkung unseres Arbeiter- und Bauernstaates, der die Wünsche der deutschen Jugend und aller friedliebenden deutschen Menschen zur Wirklichkeit werden läßt.

Unsere Tätigkeit seit dem IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stand und steht im Zeichen der Mobilisierung unserer Mitglieder zur Verwirklichung der Beschlüsse dieses Parteitages.

Die Sportarbeit mit der politischen Arbeit verbinden

Unzählig sind die Beispiele des Einsatzes unserer Kameraden bei der erfolgreichen Durchführung der Volksbefragung. Sie mobilisierten durch ihre Veranstaltungen anläßlich der Volksbefragung die Bevölkerung und gaben gleichzeitig einen Einblick in den Stand unserer Ausbildungsarbeit. Deshalb ist der Hauptinhalt der politischen Arbeit in unserer Organisation die ständige Verbesserung der patriotischen Erziehungsarbeit und der Sportarbeit auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne. Die Praxis hat bestätigt, daß nur dort große und ständige Leistungen in der Ausbildung erreicht werden, wo eine gute Verbindung der politischen mit der sportlichen Arbeit vorhanden ist. Diese Verbindung zu einem Bestandteil der Arbeit in unserer Organisation zu machen, ist die Aufgabe, die es in Anwendung der Lehren des IV. Parteitages der SED in unserer Organisation zu lösen gilt.

Viele Kameraden, Brigaden der GST, Lehrgruppen und Grundeinheiten vollbrachten aus Anlaß der Volksbefragung große Leistungen in der Produktion und übernahmen weitere Verpflichtungen. Dadurch erbrachten wir den Beweis, daß unsere Mitglieder neben der Ausübung ihrer Sportarten auch aktiv am politischen Kampf unseres Volkes teilnehmen.

Dort, wo es bei allen unseren Mitgliedern Klarheit über den Charakter unserer Arbeiter- und Bauernmacht und über die Aufgaben unserer Organisation gibt, haben wir die größten Erfolge in der Mitarbeit der Mitglieder zur Durchführung der Maßnahmen der Regierung und bei der Erfüllung der Beschlüsse des Zentralvorstandes der GST zu verzeichnen.

Die Erfahrungen der Volksbefragung gründlich auswerten

Jetzt kommt es darauf an, die bei der Durchführung des II. Deutschlandtreffens und der Volksbefragung in unserer Organisation gesammelten Erfahrungen in der patriotischen Erziehung auszuwerten und unsere Mitglieder in der Vorbereitung der Volkswahlen zu bedeutend größeren Leistungen im politischen Kampf unseres Volkes zu befähigen. Bei der Vorbereitung der Volkswahlen muß eine breite politische Aufklärung aller Mitglieder über die Bedeutung der Volkswahlen für die nationale Wiedervereinigung Deutschlands und die Erhaltung des Friedens erfolgen. Dazu ist es notwendig, daß Klarheit über den Charakter unseres Arbeiter- und Bauernstaates geschaffen wird und unsere Mitglieder das feste Bewußtsein der Überlegenheit unserer demokratischen Ordnung über die kapitalistischen Verhältnisse in Westdeutschland besitzen.

Sehr wichtig in der Vorbereitung der Volkswahlen ist die Lehre, daß die Ausbildung in allen Sportarten systematisch fortgesetzt und durchgeführt werden muß.

Der Ausgangspunkt einer verstärkten politischen Arbeit der GST in der Vorbereitung der Volkswahlen soll eine Funktionärkonferenz in den Bezirken und Kreisen und eine Mitgliederversammlung in den Grundeinheiten sein. Dabei muß eine gründliche Auswertung der Arbeit in der Vorbereitung der Volksbefragung erfolgen.

Zur Vorbereitung der Volkswahlen konkrete Maßnahmen festlegen

Das Ergebnis dieser Auswertung muß in konkreten Maßnahmen zur Vorbereitung der Volkswahlen seinen Ausdruck finden. Es kommt darauf an, den Funktionären und Mitgliedern der GST zu zeigen, daß die Volkswahlen ein weiterer entscheidender Schritt zur Festigung der Deutschen Demokratischen Republik sind und daß damit die Voraussetzungen zur weiteren Entwicklung unserer Sportarbeit gegeben werden.

Die Arbeit soll nach folgenden Gesichtspunkten durchgeführt werden:

1. In Auswertung der Tagung des Sekretariats des Zentralvorstandes mit den Sekretären der Bezirksleitungen und den Leitern der Schulen am 6. August 1954 sind von den Bezirks- und Kreisleitungen zur Vorbereitung der Volkswahlen am 17. Oktober Aktivtagungen durchzuführen.

Auf den Aktivtagungen ist die Arbeit unserer Organisation bei der Vorbereitung und Durchführung der Volksbefragung gründlich auszuwerten, die politische Bedeutung der Volkswahlen eingehend zu erläutern und Maßnahmen für die Mobilisierung der gesamten Mitgliedschaft für die Vorbereitung der Volkswahlen festzulegen.

(Fortsetzung Seite 13)

Der durch die Hochwasserkatastrophe bedingte Produktionsausfall in einigen Papierfabriken zwingt uns, diese Ausgabe auf 16 Seiten zu beschränken. Wir bitten unsere Kameraden, für diese Maßnahme Verständnis aufzubringen. Die Redaktion

Sind die Fernsprecher das fünfte Rad am Wagen?

Von Wolfgang Freund, Abteilungsleiter Nachrichtensport im ZV der GST

Das war eine von Kameraden der Fachdisziplin Fernsprechtechnik in der vergangenen Zeit oft gestellte Frage. Bevor näher auf die Gründe, die zu dieser Fragestellung führten, eingegangen wird, ist es notwendig, festzustellen, daß der Fernsprechtechnik seitens des Zentralvorstandes vom ersten Tage des Bestehens unserer Organisation an eine große Bedeutung beigemessen wurde und auch weiterhin beigemessen wird. Wie wichtig ihre Arbeit ist, haben die Fernsprecher durch zahlreiche Einsätze selbst bewiesen. Ob sie bei 30 ° Kälte die 1. Vergleichskämpfe im Wintersport in Lauscha durchführen halfen oder in sommerlicher Hitze Motorsportveranstaltungen der demokratischen Sportbewegung sicherten, ob sie durch Schaffung von Fernsprechverbindungen einen reibungslosen Dispatcherdienst zur Sicherung der Frühjahrsbestellung garantierten oder in Zusammenarbeit mit Kollegen der Deutschen Post ihre ganze Kraft zur Überwindung der Hochwasserschäden einsetzten — um nur einige Beispiele zu nennen — immer zeigten sie vorbildliche Leistungen und großes Verantwortungsbewußtsein.

Werden Vergleichskämpfe der Fernsprechtechnik stattfinden?

Nein, denn die Organisierung und Durchführung von Vergleichswettkämpfen der Fachdisziplin Fernsprechtechnik wäre mit einem Kraftaufwand verbunden, der in keinem gesunden Verhältnis zum Erfolg stünde. Darüber hinaus würden die aktiv arbeitenden Fernsprechbaugruppen — und nur solche kämen ja in Frage — von ihrer Hauptaufgabe, der Unterstützung von Veranstaltungen, abgelenkt. Die Kreis-, Bezirks- und Republikmeisterschaften aller Sportarten unserer Organisation, die Sicherung von Motorrad- und Autorennen der Sektion Motorrennsport sowie die Einbringung der Ernte bedürfen der Mitarbeit unserer Fernsprecher.

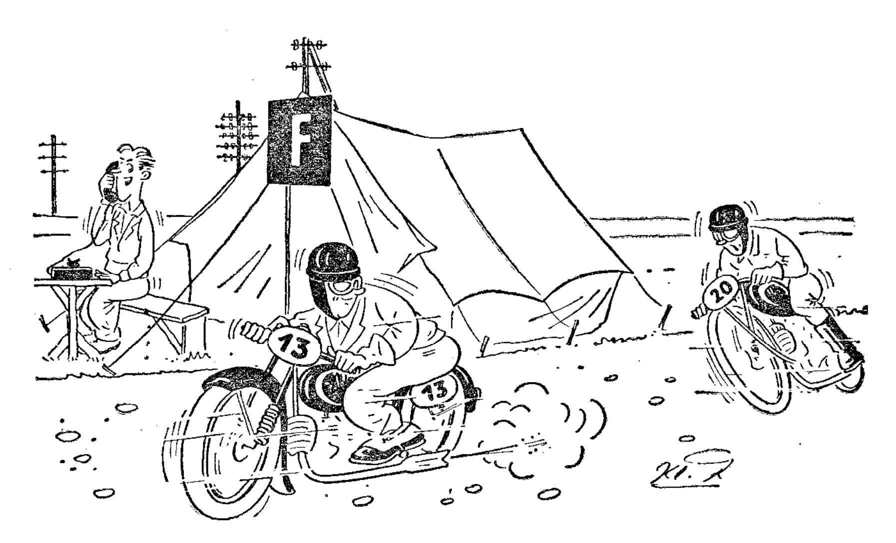
Die vor den Kameraden Fernsprechern stehenden Aufgaben sind derart umfangreich, daß die zur Zeit bestehenden Lehrgruppen nicht ausreichen.

Es kommt deshalb darauf an, daß alle Leitungen die Werbung für die Fachdisziplin Fernsprechtechnik verstärken und die vom Zentralvorstand gelieferten Geräte richtig verteilen.

Die Ausbildungsarbeit darf nicht gefährdet werden

In der letzten Zeit war festzustellen, daß sich einige Kreisleitungen mit dem Vorhandensein einer mehr oder weniger starken Fernsprechbaugruppe begnügten und keine neuen Lehrgruppen entwickelten. Daraus ergab sich eine Überhäufung der bestehenden Gruppe mit Aufträgen, so daß den Kameraden keine Zeit blieb, ihre Ausbildung planmäßig weiterzuführen, um besonders die theoretischen Kenntnisse zu festigen. Ferner blieb durch die Vielzahl der Einsätze den Kameraden keine Zeit, das stark beanspruchte Gerät sowie das Telegrafenkabel zu pflegen und instand zu setzen.

Wenn viele Kameraden die Lust und Freude an ihrer, wenn auch oft nicht leichten, so doch stets interessanten Arbeit verloren, sind die Gründe hierfür nicht in allen Fällen nur in der zu starken Beanspruchung zu suchen. Ein Mangel, der auch das Motiv zur Frage „Fünftes Rad am Wagen" darstellt, wirkt sich noch schädlicher auf die Einsatzfreudigkeit der Fernsprecher aus und hält außerdem viele Kameraden von der Mitarbeit ab.



Die Leistungen der Fernsprecher werden selten anerkannt

Stolz und voller Freude nehmen nach jeder Meisterschaft die Sieger ihre Urkunden und Preise als verdiente Anerkennung entgegen. Jedem, dem Motorsportler, Seesportler oder Sportschützen, dem Einzel- oder Mannschaftssieger ist die Anerkennung ein Ansporn zur weiteren Leistungssteigerung. Nicht selten wohnen Fernsprecher (auch Funker und Fernschreiber), die einen wesentlichen Beitrag zum erfolgreichen Verlauf einer Meisterschaft geleistet haben, der Abschlußveranstaltung bei, ohne daß ihre Leistungen mit nur einem Wort erwähnt werden. Oft vergaßen in letzter Zeit die Verantwortlichen sogar, den Fernsprechern Karten zur Abschlußveranstaltung, ja sogar die Teilnahme an der Verpflegung zu sichern, so daß sie abends müde, hungrig und mißgestimmt, beladen mit ihren schweren Geräten, nach Hause gehen mußten.

Eine Forderung an alle Leitungen: Vergeßt die Nachrichtensportler nicht!

Denkt daran, daß ihre Leistungen das Ergebnis intensiver Ausbildungsarbeit und nur durch größte Einsatzfreudigkeit möglich sind.

Denkt daran, daß ihre Arbeit durch das Legen von Fernsprechleitungen, den Aufbau und die Bedienung von Beschallungsanlagen und das fernschriftliche Übermitteln von Berichten, Wettkampfergebnissen sowie Unfallmeldungen zum reibungslosen Ablauf aller Veranstaltungen unserer Organisation beiträgt.

Vergeßt nicht, daß auch der Nachrichtensport Massenbasis erreichen muß.

Diese Mahnung gilt ganz besonders den Bezirksleitungen Dresden, Neubrandenburg und Berlin, die die Arbeit auf dem Gebiete der Fernsprechtechnik stark vernachlässigt haben. Obwohl gerade in Berlin die Fernsprecher bei der Vielzahl der Veranstaltungen die meisten Möglichkeiten zur praktischen Arbeit haben, wurden bisher nur 70 Kameraden zur Mitarbeit gewonnen. Die Bezirksleitung stützt sich vorwiegend auf die aktive Lehrgruppe des Haupttelegraphenamtes, und legt wenig Wert auf die Entwicklung neuer Gruppen. Dem Bezirkssekretariat Berlin, aber auch allen anderen Leitungen, sei gesagt: Macht Schluß mit der Unterschätzung des Nachrichtensportes, zeichnet bei jeder Siegerehrung die besten der eingesetzten Nachrichtensportler aus, denn ihr Einsatz ist ein Teil *ihrer* Meisterschaft. Sie haben ein Recht darauf, daß ihre Leistungen auch entsprechend anerkannt werden.

Die Abteilung Nachrichtensport beim ZV der GST gibt allen Bezirks- und Kreisleitungen bekannt, daß die Leistungsabzeichen Fernsprechtechnik in allen drei Stufen und Fernschreibleistungsabzeichen in Bronze und Gold zur Verfügung stehen. In Silber sind noch einige Materialschwierigkeiten, die jedoch bald behoben sein werden. Die neuen Übungskarten für die Fernschreibausbildung sind gleichfalls fertiggestellt.



Ueberflutete Wiesen, Felder und Gärten, das war das Bild, das sich unseren Fernsprechern bei ihrer Arbeit in den Überschwemmungsgebieten bot. Foto: Radack

wenn es gilt zu helfen

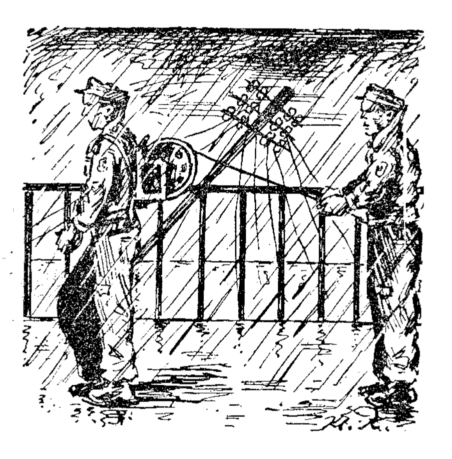
Am 10. und 11. Juli 1954 sollte in Oppin ein Erfahrungsaustausch der Nachrichtensportler stattfinden, die bei der 3-Tage - Leistungsfahrt hervorragende Arbeit geleistet hatten. Wir freuten uns alle auf diesen Erfahrungsaustausch, von dem wir uns eine Verbesserung der Arbeit im Nachrichtensport versprachen.

Aber es kam anders. Durch die Überschwemmungen traten, besonders im Bezirk Karl-Marx-Stadt, Störungen im Fernsprechnetz auf, die dazu führten, daß einige Ortschaften völlig abgeschnitten wurden. Die Abteilung Nachrichtensport im ZV forderte uns auf, tatkräftig mitzuhelfen, die Störungen zu beseitigen und dadurch Menschenleben und Volkseigentum zu erhalten. Ohne Zögern erklärten wir uns dazu bereit. Es wurden zwei Fernsprechbaugruppen aufgestellt, die in den Bezirken Dresden und Karl-Marx-Stadt zum Einsatz kamen. Mit Schutzkleidung, Verpflegung und einwandfreien Nachrichtengeräten versehen, fuhren wir los. Bei strömendem Regen kamen wir in Karl-Marx-Stadt an und stellten uns sofort der Katastrophenkommission zur Verfügung. Wir bauten einige Kilometer Doppelleitungen zu den Ortschaften, die durch die Einwirkungen des Hochwassers von den Postverbindungen abgeschnitten waren. Die Leistungen und den persönlichen Einsatz eines jeden einzelnen kann nur der ermessen, der selbst dabei war; aber auch das Schwerste wurde geschafft, weil wir wußten, um was es ging. Enttäuscht waren wir von der GST-Kreisleitung Karl-Marx-Stadt, die keine Fernsprechbaugruppe für einen Einsatz zur Verfügung hatte.

Aber die Kameraden werden wohl aus den Ereignissen ihre Lehren gezogen haben und in Zukunft ihre Ausbildungsarbeit in dieser Hinsicht verbessern. Alfons Ledabyll

Die Nachrichtenschule Oppin erhielt am 14. Juli den Auftrag, zwei Fernsprechbaugruppen im Kreis Bitterfeld einzusetzen. Die Katastrophenkommission des Kreises Bitterfeld teilte uns mit, daß die Ortschaften Priorau, Schierau, Nissau und Möst, die fernsprechmäßig abgeschnitten waren, mit der Ortschaft Raguhn verbunden werden mußten. Des weiteren mußten die in der Nähe von Retzau gelegenen und besonders gefährdeten Stellen (Hochdamm und Schleuse) mit dem Katastrophenkommando des Ortes Retzau verbunden werden.

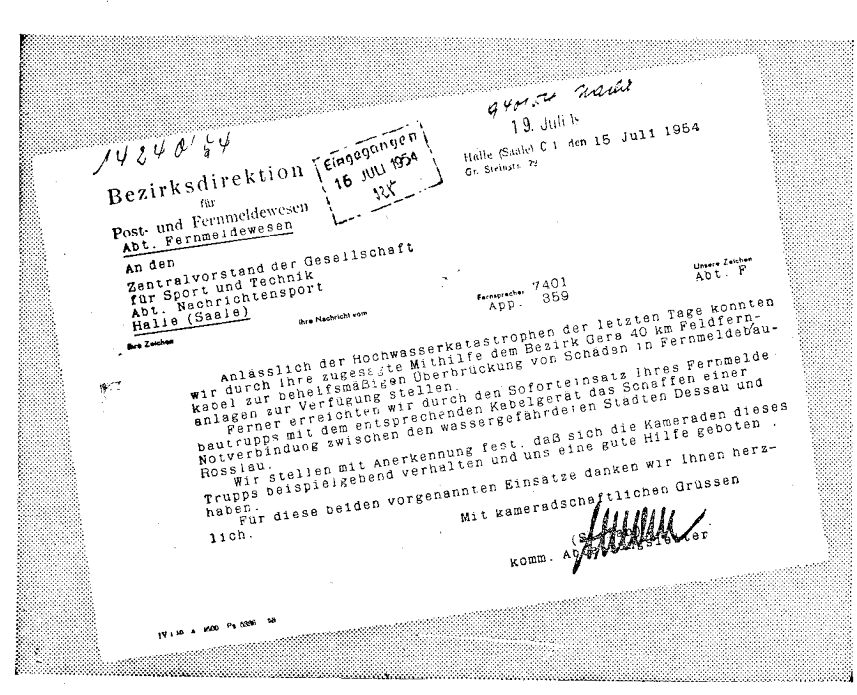
Wir begaben uns sofort nach Priorau. Dabei stellten wir fest, daß die Fernsprechleitung der Deutschen Post außerhalb des Ortes Raguhn auf Masten geführt ist. Ich fuhr daher nach Raguhn, um vom Fernmeldeamt eine Leitung auf die Ortschaften durch-



schalten zu lassen. Von dieser Leitung wollten wir dann Stichleitungen zu den Bürgermeistereien legen und diese mit Streckenfernsprechern besetzen. Das Postamt Raguhn teilte mit, daß ein Telegraphenbautrupp bereits unterwegs sei und mit der Herstellung der Verbindung in Kürze zu rechnen sei.

Unsere beiden Baugruppen gingen nun daran, beiderseits der Mulde die gefährdeten Dämme mit Fernsprechverbindungen zu versehen. Unermüdlich arbeiteten die Kameraden, und gegen 17 Uhr waren sämtliche erforderlichen Verbindungen hergestellt. Durch unsere Arbeit halfen wir mit, wertvolles Volkseigentum zu retten.

Hans Greiner



14240/54

Bezirksdirektion für Post- und Fernmeldewesen
Abt. Fernmeldewesen

Eingegangen 16 JULI 1954

Halle (Saale) C 1 den 15 Juli 1954
Gr. Steinstr. 72

An den
Zentralvorstand der Gesellschaft
für Sport und Technik
Abt. Nachrichtensport
Halle (Saale)

Ihre Zeichen — Ihre Nachricht vom — Fernsprecher 7401 App. 359 — Unsere Zeichen Abt. F

Anlässlich der Hochwasserkatastrophen der letzten Tage konnten wir durch Ihre zugesagte Mithilfe dem Bezirk Gera 40 km Feldfernkabel zur behelfsmäßigen Überbrückung von Schäden in Fernmeldebauanlagen zur Verfügung stellen.

Ferner erreichten wir durch den Soforteinsatz Ihres Fernmeldebautrupps mit dem entsprechenden Kabelgerät das Schaffen einer Notverbinduog zwischen den wassergefährdeten Städten Dessau und Rosslau.

Wir stellen mit Anerkennung fest, daß sich die Kameraden dieses Trupps beispielgebend verhalten und uns eine gute Hilfe geboten haben.

Für diese beiden vorgenannten Einsätze danken wir Ihnen herzlich.

Mit kameradschaftlichen Grüssen

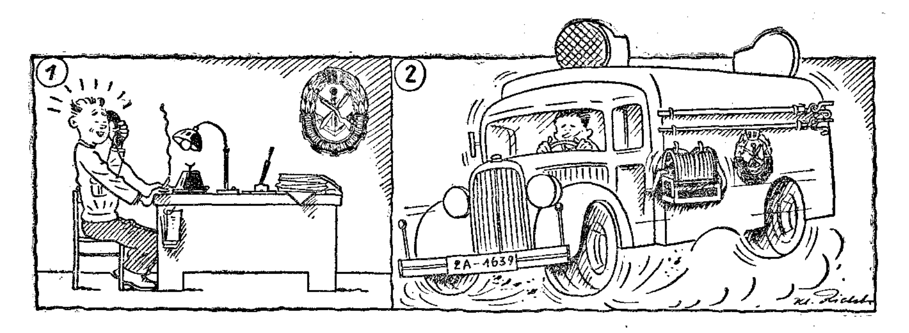
(S[illegible]
komm. Ab[illegible]leiter



In Meinsberg (Kreis Döbeln) bauten unsere Kameraden während der Unwetterkatastrophe eine Fernsprech- und eine Lichtleitung und halfen damit der KVP in ihrem Kampf gegen das Hochwasser.

*

In Halle wurde am 15. Juli die zweite öffentliche Fernschreibstelle in der DDR, kurz ÖTelex genannt, eröffnet.



WIR STELLEN ZUR DISKUSSION:

Wie wäre es, wenn . . .

. . . man nur bei der Bezirksleitung anzurufen brauchte und der Nachrichtenwagen stünde für einen Einsatz zur Verfügung? Das wäre doch eine feine Sache. Wie müßte so ein Wagen aussehen?

Ein LKW oder ein geschlossener Anhänger. Der Laderaum müßte mit „allen Schikanen" ausgerüstet sein: Eine Verstärkeranlage, Mischpult, Magnetofongerät, Mikrofon usw., in einer Kabine eine Vermittlung mit ZB-Zusätzen, eine Ecke mit einem Fernschreiber, an der Außenwand des Wagens die Klemmleisten für die Vermittlung, auf dem Dach bzw. an den Seiten Drahtgabeln, Baustangen, im Wagen (unter den Sitzen) Fächer für die Aufnahme von Telegrafenkabeln, Streckenfernsprechern, Werkzeug, zusätzlichen Lautsprechern (und Kabel dazu), Netzgeräte usw., eben alles, was zu einem Übertragungswagen gehört.

Sicher ist dieser Gedanke nicht neu. Ich will versuchen, einen Weg zu weisen, wie dieser Gedanke zu verwirklichen wäre.

Im Bezirksmaßstab finden Sonntag für Sonntag Sportveranstaltungen statt. Fast jeden Sonntag ist irgendein Betrieb oder eine Sportgemeinschaft darauf angewiesen, sich eine Übertragungsanlage zu mieten, die je nach Umfang 300 bis einige Tausend DM kostet. Was also der Sport und die Betriebe für diese Zwecke ausgeben, ist eine enorme Summe. Hätten wir als GST derartige Wagen, würden unsere Kameraden nicht nur über ein hervorragendes Ausbildungsgerät verfügen, sondern die Sportgemeinschaften diese Gelder anderweitig verwenden können. Würde man einmal den Deutschen Sportausschuß, den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund als finanzieller Träger der Gemeinschaften, den VEB Sport-Toto daraufhin ansprechen, so könnte ich mir nicht vorstellen, daß sie dafür nicht zu begeistern wären, da ja durch die einmalige Ausgabe in Zukunft viel mehr eingespart wird, als diese Wagen kosten.

Das Nachrichtengerät, das in den Kreisen ist, braucht der Wagen nicht zu enthalten, damit rüsten ihn die Kameraden selbst aus. Ist wirklich einmal nichts los, so wird der Wagen für Werbeveranstaltungen benutzt.

Nehmt bitte einmal dazu Stellung!

Hans Noack

Anmerkung der Redaktion:

Sicher hat sich schon mancher von euch darüber Gedanken gemacht. Teilt uns bitte eure Meinung und Vorschläge hierzu mit.

Man müßte O-Beine haben . . .

. . . dachte ich, als ich zum ersten Mal Steigeisen angeschallt hatte. Was aber die anderen können, kann ich auch, dachte ich mir.

Ich legte mir die beiden Kabel über die Schulter und begann den Mast zu umkrallen, wie ich es von den anderen gesehen hatte. Jetzt merkte ich erst *einmal, wie hoch so ein Mast ist.*

Stück für Stück ging es aufwärts. Meine Kameraden machten noch ihre Witze dazu und paßten auf. Erst machte ich zu kleine Kletterschritte. Bei jedem zweiten Schritt hielten sich diese verteufelten Dinger gegenseitig



umkrallt, und ich bekam den anderen Fuß nicht nach. Ja, und bei den nächsten großen Schritten passierte es. Die Knie wurden weich. Das rechte Steigeisen hatte ich viel zu hoch angesetzt; kaum hatte ich (beim nächsten Schritt) den linken Fuß los, ging es nicht aufwärts, sondern ab. Der rechte Fuß hielt — und zusammengeklappt wie ein Taschenmesser hing ich mit einem Fuß und beiden Händen, die krampfhaft den Mast umklammerten, zwischen Himmel und Erde. Die Kameraden von der Baugruppe wollten sich fast totlachen. Sie setzten die Gabeln an meinen weit in die Luft hineinragenden verlängerten Rücken. Mit „hau-ruck" schoben sie mich wieder aufwärts, bis ich das rechte Bein wieder gestreckt hatte und richtig am Mast war. Das war der Anfang. Heute sind dank eifriger Übung die Steigeisen nicht mehr meine tückischen Feinde, sondern meine Freunde.

Horst Schaar



Wir konnten sehr viel lernen

Zur 3-Tage-Leistungsfahrt erhielt unsere junge Lehrgruppe Fernsprechtechnik den Auftrag, die Nachrichtenverbindungen im Kreis Altenburg herzustellen. Bei dieser Arbeit verwendeten wir einen Kabelverlegewagen, den unser Lehrgruppenleiter, Kamerad Frieser, selbst konstruiert hat, und der sich zum Verlegen von Einfach- und Doppelleitungen sehr gut eignet.

Eine elektrische Grubenbahn unterquerten wir mit Hilfe von Ringübertragern, dabei konnten wir unsere theoretischen Kenntnisse in der Praxis anwenden.

Nachrichtentechnisch klappte alles gut. Einige Schwierigkeiten gab es bei der Versorgung mit Verpflegung und Trinkwasser, die jedoch mit Hilfe des Org.-Büros und unserer Motorsportler schnell behoben wurden.

Wir hoffen, daß wir bei kommenden Veranstaltungen wieder mit eingesetzt werden, damit wir uns weiter qualifizieren können. Siegfried Kraft

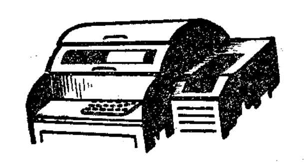
Zum 2. Jahrestag unserer Organisation . . .

. . . übersandte uns die äußerst aktive Lehrgruppe Fernsprechtechnik der August-Bebel-Schule Spremberg einige Verpflichtungen.

Unter anderem wollen sich die Kameraden bis zum 1. September 1954 ein nachrichtentechnisches Kabinett einrichten. Die finanzielle Grundlage dafür schaffen sie sich durch eigene Arbeit und aus den Honoraren für die veröffentlichten Beiträge in unserer Zeitschrift.

Die Kameraden Udo Matschke, Paul Scholz und Hans Noack haben sich den Erwerb des DM-Diploms zum Ziel gesetzt.

Außerdem verpflichtete sich Kamerad Noack, eine Lehrgruppe Fernsprechtechnik für Anfänger aus neugeworbenen Mitgliedern zu gründen.



Einfach - *schnell* - zuverlässig

Von Ing. Gerhard Thiel

Die Konstrukteure des Fernschreibers haben diesem modernen Nachrichtengerät etwas mitgegeben, was es gegenüber dem Fernsprecher auszeichnet: den Namengeber.

Wie oft ruft uns der Fernsprecher nach Herstellung der Verbindung mit „Hallo", und wir möchten doch gern wissen, ob wir auch mit dem gewählten Teilnehmer verbunden sind. Anders der Fernschreiber. Er meldet sich mit der ihm zugeordneten Telegrammadresse. Aber — der Namengeber ist nicht aus Erwägungen der Höflichkeit entwickelt. Es wurde eingangs gesagt, daß der Fernschreber zu jeder Stunde des Tages, gleichgültig, ob das Bedienungspersonal anwesend ist oder nicht, empfangsbereit steht. Es mußte also eine Einrichtung geschaffen werden, die, diese beiden Umstände berücksichtigend, dem anschreibenden Teilnehmer meldet, mit wem er verbunden wurde. Denn — ob manuelle oder automatische Vermittlung — eine Irrung ist nie ausgeschlossen. Ausgeschlossen aber sein muß, daß ein Fernschreiben einen ungewünschten Teilnehmer erreicht.

Die Arbeitsweise des Namengebers sei im folgenden beschrieben:

Hat ein Teilnehmer eine Verbindung hergestellt, drückt er auf eine Taste mit der Aufschrift „Wer da". Wird diese Taste betätigt, sendet der Sender der eigenen Maschine eine Impulskombination aus, die beim fernen Empfänger den Namengeber auslöst. Dieser setzt den Sender des angewählten Apparates in Tätigkeit und veranlaßt die Meldung der Station.

Das Bild läßt die Wirkungsweise erkennen. Unmittelbar über der Senderachse (angedeutet durch e, w, c) befindet sich die Achse der Namenwalze. Die Flansche r haben Schlitze, in die die Wählkämme s eingelegt sind, die an ihrer Außenseite verschieden eingeschnitten sind. Durch den Schalthebel t, der eine Stoßklinke trägt, wird das Schaltrad r der Namengeberachse q schrittweise in Drehbewegung gesetzt. Der Rasthebel v sorgt für eine gleichbleibende Schrittfolge. Somit werden nacheinander die verschiedenen Wahlkämme s vor die Enden des Kontakthebels n gebracht. Der Schalthebel t wird bei jeder Umdrehung der Senderachse einmal durch den Nocken w betätigt. Die Namengeberwalze trägt ferner den Steuerflansch x. In einen Ausschnitt dieses Flansches fällt in Ruhestellung ein Stift, der sich an der Auslöseschiene y befindet. Am linken Ende der Schiene y greift der Auslösebügel z an, dessen zweiter Schenkel sich an den Winkel a1 anlehnt. Der zweite Arm des Winkelhebels a1 liegt vor der Zugstange „b1" des Druckers.

In Ruhestellung liegt kein Wählkamm vor den Nasen der Kontakthebel n. Außerdem sperrt die Auslöseschiene y den Schalthebel, und die Namengeberwalze kann nicht fortgeschaltet werden. Es werden also die normalen Funktionen des Senders in keiner Weise beeinflußt. Anders, wenn bei der fernen Maschine die Taste „Wer da" gedrückt wird. Beim Eintreffen dieser Impulskombination wird am Drucker die Zugstange b1 gezogen. Die Spitze der Zugstange trifft den Winkelhebel a1, der den Bügel z am oberen Ende nach links bewegt. Der Bügel z löst nun folgenden Vorgang aus: Die untere Seite des U-förmigen Bügels schiebt alle Wählschienen 0 (die Enden sind angedeutet) nach rechts. Die Auslöseschiene y wird durch einen Stift des Bügels z nach links gezogen und damit die Arretierung des Steuerflansches x aufgehoben. Gleichzeitig erfaßt die Auslöseschiene y das obene Ende des Sperrhebels g und bewirkt eine Auslösung des Senders (siehe Skizze Heft 10). Sogleich nach Beginn der Senderumrehung fällt der Schalthebel t in die Vertiefung des Nockens w, da t jetzt vor dem Ausschnitt von y liegt.

Die Namengeberachse wird um einen Schritt gedreht. Der erste Wählkamm s wird vor die Nasen der Kontakthebel n gebracht. Da alle Sendewählschienen zuvor nach rechts verschoben wurden, liegen die Kontakthebel frei, und die Impulsfolge („Strom" oder „Kein Strom") wird nun durch die Einschnitte oder Vorsprünge des Wählkammes bestimmt.

Der Arretierstift an der Auslöseschiene y kann infolge der Drehung der Namengeberachse nicht wieder in den Ausschnitt des Steuerflansches x einfallen. Die Auslöseschiene bleibt also nach links verschoben und hält den Sperrhebel g in Auslösestellung. Der Sender läuft somit solange durch und schaltet bei jeder Umdrehung die Namengeberachse weiter, bis diese eine volle Umdrehung beendet hat. Dann erst kann der Stift in den Einschnitt des Steuerflansches einfallen. Auslöseschiene y und Sperrhebel g gehen in Ruhestellung und halten die Senderachse an. Im Verlaufe dieser Senderumdrehung haben die Kontakthebel nacheinander alle Wählkämme abgetastet, die in einer solchen Reihenfolge eingesetzt sind, daß an der fernen Maschine der Name der angewählten abgedruckt wird. Die den Teilnehmer wählende Stelle hat also nun Gewißheit, mit welchem Teilnehmer sie verbunden ist, aber auch gleichzeitig eine Kontrolle darüber, ob der gewählte Apparat einwandfrei arbeitet.

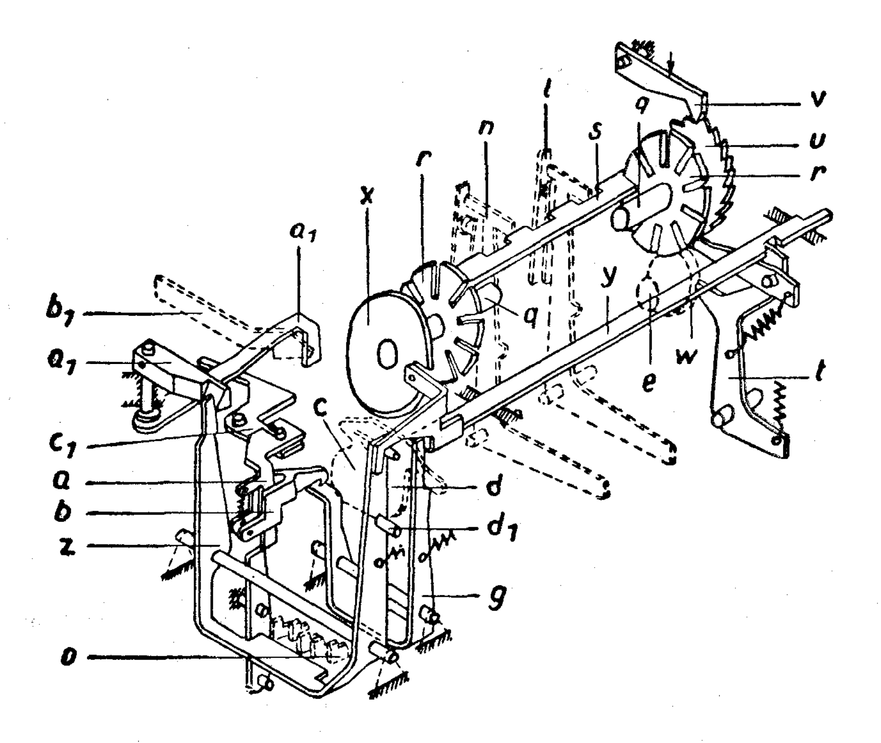
Da die vom Sender abgehenden Stromimpulse auch den eigenen Empfänger betätigen, würde nach dem Drücken der Taste „Wer da" nicht nur der ferne, sondern auch der eigene Namengeber ausgelöst werden. Um dies zu verhindern, betätigt der Auslösehebel a des Senders die Namengebersperre. Durch diese Einrichtung wird bei jedem Tastendruck unter die „Wer da"-Zugstange ein Riegel geschoben. Um aber dennoch den eigenen Namengeber gegebenenfalls auszulösen, trägt der Bügel z den Stift d1, der durch die Schutzkappe von außen zugängig ist. Der Bedienende hat also die Möglichkeit, durch einen Handgriff den Namen des eigenen Anschlusses über den Namengeber auszusenden.

Mit der hier beschriebenen Fernschreibmaschine kann der Teilnehmer über das internationale Fernschreibnetz mit jedem anderen Teilnehmer des gleichen Netzes korrespondieren. Der Fernschreiber steht über das sog. Fernschaltgerät mit dem Netz in ständiger Verbindung. Dieses Gerät besitzt die zur Herstellung und Trennung einer Verbindung notwendigen Schaltteile: Anruftaste, Schlußtaste, Wählscheibe und eine optische Überwachungsanzeige.

Zu einem vollständigen Fernschreibanschluß, bei dem alle Annehmlichkeiten dieser modernen Telegrafeneinrichtung verwendbar sind, gehören außer dem eben genannten Fernschaltgerät noch der Empfangslocher, der Lochstreifensender und gegebenenfalls der Handlocher zur Herstellung des Lochstreifens.



Das ist Frau Appel aus Königsstein mit ihrem Sohn. Sie kann sich freuen, denn ihr Mann, der als Telegrafenbauarbeiter bei der Deutschen Post beschäftigt ist, gewann in unserem Preisausschreiben den großen Rundfunksuper. Foto: H. Kuhne



Zur Wirkungsweise ganz kurz folgendes: Mittels des Handlochers wird über eine Tastatur ein Lochstreifen gestanzt. Die Lochkombinationen gleichen den Impulskombinationen. Dieser Lochstreifen wird über den Lochstreifensender geleitet. Der Lochstreifenbetrieb bietet drei Vorteile:

1. Die Herstellung des Lochstreifens setzt keine Schreibgewandtheit voraus.
2. Der Lochstreifen nützt dann bei Durchgabe über den Lochstreifensender die höchste Telegrafiergeschwindigkeit aus (50 Baud).
3. Es können die verkehrsarmen Tagesstunden für die Durchgabe benutzt werden.

Eine Nachricht gleichen Inhalts an eine ganze Reihe von Teilnehmern braucht nur einmal als Lochstreifen geschrieben zu werden, um danach beliebig häufig durchgegeben zu werden.

Ist eine von den empfangenden Stellen wiederum eine zentrale Stelle, die ein Fernschreiben an mehrere Nebenstellen weiterzugeben hat, so gibt das für diese Stelle keine zusätzliche Arbeit, sofern die Fernschreibmaschine mit Empfangslocher ausgerüstet ist. Die Bedienungperson hat lediglich einen Hebel umzulegen, und der Fernschreiber übernimmt gleichzeitig mit dem klaren Text das Schreiben auf einen Lochstreifen. Dieser kann jetzt über den Lochstreifensender an die bestimmten Teilnehmer durchgegeben werden. Die zu Anfang dieser Artikelserie gemachte Feststellung, daß der Fernschreiber unzweifelhaft zu den modernsten Nachrichtenübermittlungsgeräten zählt, dürfte von jedem Anerkennung gefunden haben. Es soll aber dabei nicht vergessen werden, daß erst der Mensch, der mit dem Fernschreiber beschäftigt ist, diesem Wunderwerk der Nachrichtentechnik Inhalt gibt.

(Schluß)

Die Abteilung Nachrichtensport teilt mit:

Änderung der Bedingungen für das Fernschreibleistungsabzeichen

In Auswertung der bisher gesammelten Erfahrungen werden ab sofort die Bedingungen für die f a c h p r a k t i s c h e Prüfung der Abzeichen in Bronze, Silber und Gold wie folgt geändert:

„Bronze" — fachliche Zielsetzung

In der fachpraktischen Prüfung sind 600 Anschläge in 12 Minuten zu schreiben. Zulässig sind drei vorschriftsmäßige Irrungen und drei Fehler. Geschrieben wird nach dem Zehn-Finger-Blindschreibsystem.

„Silber" — fachliche Zielsetzung

Bei der fachpraktischen Prüfung sind 1000 Anschläge in 12 Minuten unter Anwendung des Zehn-Finger-Blindschreibsystems zu schreiben. Zulässig sind drei vorschriftsmäßige Irrungen und drei Fehler.

„Gold" — fachliche Zielsetzung

Bei der fachpraktischen Prüfung sind 1000 Anschläge in 8 Minuten zu schreiben. Zulässig sind drei vorschriftsmäßige Irrungen und drei Fehler. Geschrieben wird nach dem Zehn-Finger-Blindschreibsystem.

Der Abschnitt f a c h p r a k t i s c h e Prüfung ist bei allen drei Stufen sinngemäß zu berichtigen.

Es sollen durch obige Änderung auch die Kameraden, die das Zehn-Finger-Blindschreibsystem einwandfrei beherrschen, bisher aber an der Bedingung „fehlerfrei" scheiterten, angespornt werden, die Prüfung für das Abzeichen in Bronze, Silber oder Gold je nach ihrer Qualifikation abzulegen.

Das Leistungsabzeichen bringt die Teilnahme des Trägers an einer systematischen und zielstrebigen Ausbildungsarbeit sichtbar zum Ausdruck.

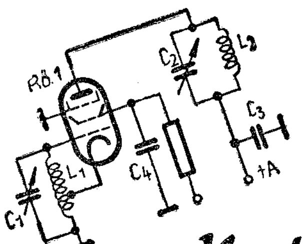
Abteilung Nachrichtensport

Sie haben es geschafft!

Die Kameraden Heiner Riedel, Christa Ackermann, Gerda Krause, Hans-Joachim Wagner und Hans-Jürgen Heckel haben soeben das Funkleistungsabzeichen in Bronze erworben. Jetzt arbeiten sie aktiv im Amateurzirkel der Grundeinheit Bergbau-Ingenieur-Schule „Fritz Himpel" in Eisleben mit. Ihr Ziel ist es, noch in diesem Jahr das Funkleistungsabzeichen in Silber zu erwerben.

Leserfoto: G. Richter





FÜR UNSERE JUNGEN NACHRICHTENSPORTLER

Grundlagen der Nachrichtentechnik

Von Joachim Lesche (DM 2 ABJ)

Stromquellen (IV)

Umwandlung mechanischer Arbeit in elektrische Energie

Auf die Erzeugung elektrischer Energie durch R e i b u n g wurde bereits im Heft 8 eingegangen und die Reibungselektrisiermaschine beschrieben. Als Stromquelle kommt diese Art der Elektrizitätserzeugung für uns jedoch nicht in Betracht, da die entnehmbaren Ströme viel zu gering sind. In früheren Jahren war lediglich die „Influenzmaschine", bei der Reibungselektrizität durch eine sinnreiche mechanische Einrichtung vervielfacht wird, für die Erzeugung hoher Spannungen (z. B. für Röntgenröhren) von Bedeutung. In Hochspannungslaboratorien für kernphysikalische Forschungen werden z. T. noch ähnliche mechanische Stromquellen verwendet.

In der Funktechnik ist dagegen die Reibungselektrizität meist nur eine sehr unerwünschte Erscheinung. So führen z. B. die elektrostatischen Aufladungen des atmosphärischen Wasserdampfes (Gewitter!) zu erheblichen Funkstörungen, desgleichen die schwer zu beseitigenden Aufladungen von Kraftfahrzeugreifen auf trockenen Asphaltstraßen, die den Empfang mit Autoempfänger bisweilen fast unmöglich machen können. Ähnliche Aufladungen sind auch häufig an Magnetofonbändern, Papierrollen und Isolierstoffolien zu beobachten. Alle Versuche, die bedeutenden Energien der atmosphärische Reibungselektrizität irgendwie praktisch nutzbar zu machen, sind bisher gescheitert.

Eine weitere Möglichkeit zur Erzeugung elektrischer Spannungen bietet mechanischer D r u c k. An gewissen Kristallen, z. B. Quarz, Turmalin, Seignettesalz, kann man den sogenannten „piezoelektrischen Effekt" beobachten. Eine Quarzplatte wird in einer bestimmten Richtung aus einem natürlichen Bergkristall herausgeschnitten. Abb. 19 zeigt eine solche Kristallplatte, auf die in der Querrichtung ein Druck ausgeübt wird. Dabei unterliegt der Kristall einer elastischen Verformung, die von elektrischen Aufladungen auf seinen beiden Grundflächen begleitet ist. Bei Fortfall des Druckes schwingt der Kristall elastisch über den Ruhezustand hinweg in die entgegengesetzte Richtung, wobei sich die Aufladung

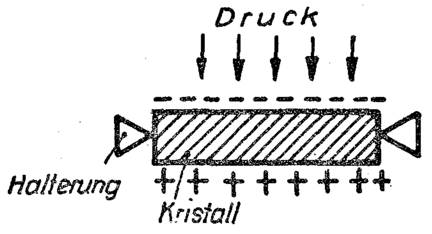


Abb. 19: Der piezoelektrische Effekt

umkehrt. Die Schwingungen des Kristalls kommen bald zum Stillstand; dabei verschwinden auch die elektrischen Ladungen. Der piezoelektrische Effekt ist von großer Bedeutung für die Funktechnik, da er auch umkehrbar ist, d. h., der Kristall gerät bei Anlegen elektrischer Spannungen in mechanische Schwingungen. Man verwendet solche Kristalle zum Konstanthalten der Frequenzen von Sendern und zum Aussieben bestimmter Frequenzen in Empfängern und anderen Geräten, sowie als Hochtonlautsprecher

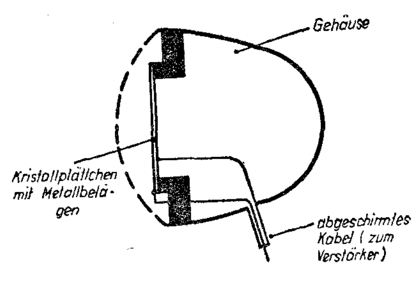


Abb. 20: Kristallmikrofon (schematisch)

für besonders hochwertige Musikwiedergabe. Als „Stromquelle" kommt der piezoelektrische Effekt insofern in Frage, als Kristalle (vor allem Seignettesalz) in Mikrofonen und Tonabnehmern sowie in elektrischen Druckmessern verwendet werden. Die auf den Kristall eines Kristallmikrofones (Abb. 20) auftreffenden akustischen Luftschwingungen, die ja Druck-

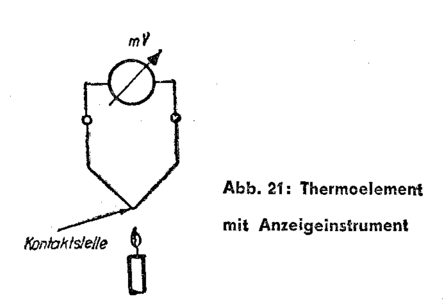


Abb. 21: Thermoelement mit Anzeigeinstrument

schwankungen sind, rufen elektrische Aufladungen auf den beiden Metallbelegungen des Kristalles hervor, die elektrisch verstärkt und hörbar gemacht werden können.

Umwandlung von Wärme in elektrische Energie

Wärmeenergie läßt sich ebenfalls auf direktem Wege in elektrische Arbeit verwandeln, und zwar mit Hilfe sogenannter Thermoelemente. Ein Thermoelement wird gebildet aus zwei verschiedenen Leitern I. Klasse, die an einer Kontaktstelle miteinander verlötet oder verschweißt sind (Abb. 21). Beim Erwärmen der Kontaktstelle tritt zwischen den beiden Leitern eine „Thermospannung" auf, die annähernd linear mit der Erwärmung wächst. Die Größe der auftretenden Spannungen ist mit einigen mV zwar nur gering, aber ohne weiteres ausreichend für Temperaturmessungen, wofür Thermoelemente sehr häufig eingesetzt werden.

In hinreichend niederohmigen Thermostromkreisen können sogar sehr hohe Ströme fließen (entsprechend dem Ohmschen Gesetz). Eine praktische Möglichkeit zur Erzeugung größerer

Tab. 3: Thermospannung pro 100 ° C Temperaturunterschied

(Sämtliche Werte angenäherte Mittelwerte)

Wismut	− 5 mV
Konstantan	− 3 bis − 3,5 mV
Kobalt	− 1,5 bis − 2 mV
Nickel	− 1,2 bis − 2 mV
Quecksilber	− 0,07 bis + 0,04 mV
Platin	± 0 mV
Graphit	+ 0,22 mV
Aluminium	+ 0,37 bis 0,40 mV
Zinn	+ 0,4 mV
Zink	+ 0,6 bis 0,8 mV
Manganin	+ 0,6 bis 0,8 mV
Rhodium	+ 0,65 mV
Iridium	+ 0,65 mV
Wolfram	+ 0,65 bis 0,9 mV
Silber	+ 0,7 bis 0,8 mV
Kupfer	+ 0,75 mV
Molybdän	+ 1,15 bis 1,3 mV
Eisen	+ 1,85 mV
Chromnickel	+ 2,2 mV
Antimon	+ 4,8 mV
Silizium	+ 45 mV

Energiemengen mittels Thermoelementen gibt es leider bislang noch nicht, obgleich ein solches Verfahren, das es gestatten würde, die Verbrennungswärme der Kohle direkt in Elektrizität zu verwandeln, sehr zweckmäßig und im Wirkungsgrad günstig sein würde. Einen Überblick über die auftretenden Thermospannungen für je 100 ° C Temperaturdifferenz für die verschiedenen Leiterkombinationen gibt die „Thermoelektrische Spannungsreihe" (Tab. 3), bei der Platin willkürlich als Bezugsmetall mit ± 0 mV angesetzt wird. Im übrigen ist das Prinzip dieser Spannungsreihe das gleiche wie bei der elektrochemischen, die wir bereits früher kennengelernt haben, mit der wir aber die thermoelektrische Reihe keinesfalls verwechseln dürfen. Im Gegensatz zur elektrochemischen Spannungsreihe finden wir in Tab. 2 auch Legierungen neben einer Anzahl reiner Metalle, da für Thermoelemente häufig bestimmte Legierungen Verwendung finden.

Für genaue Temperaturmessungen wird die in Abb. 22 gezeigte Kompen-

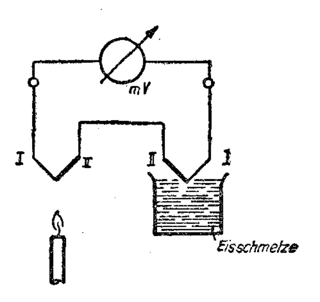


Abb. 22: Kompensationsschaltung mit zwei Thermoelementen

sationsschaltung (= Ausgleichsschaltung) verwendet; dabei sind zwei Lötstellen vorhanden, deren erste zur Messung der unbekannten Temperatur dient, während die zweite als Bezugspunkt durch schmelzendes Eis o. dgl. auf einer bestimmten Temperatur gehalten wird. Erwärmt man beide Lötstellen auf die gleiche Temperatur, so ist die resultierende Thermospannung Null, da sich die beiden Spannungen an den Lötstellen gerade gegenseitig aufheben. Zur Anzeige der Temperaturdifferenz dient ein Millivoltmeter, das für die Verwendung mit einem bestimmten Thermoelement (z. B. Kupfer-Konstantan oder Nickel-Chromnickel) direkt in ° C geeicht sein kann.

Lösungen der Übungsaufgaben aus Heft 14:

Aufg. 9: Es werden 40 — 60 — 80 Trockenelemente in S e r i e geschaltet.

Aufg. 10: Es sind 80 Zellen erforderlich, und zwar werden je 4 parallel 20mal in Serie geschaltet.

Aufg. 11:

$$I = \frac{U}{R} = \frac{U}{R_i + R_a} = \frac{600}{400} = 1{,}5 \text{ Amp.}$$

Aufg. 12:

$$R_i = \frac{(E - U) \cdot R_a}{U} = \frac{0{,}3 \cdot 1}{12{,}0} = 0{,}025 \text{ Ohm}$$



Von Dipl.-Ing. Hans Schulze-Manitius

Die Entwicklung der Telephonie (I)

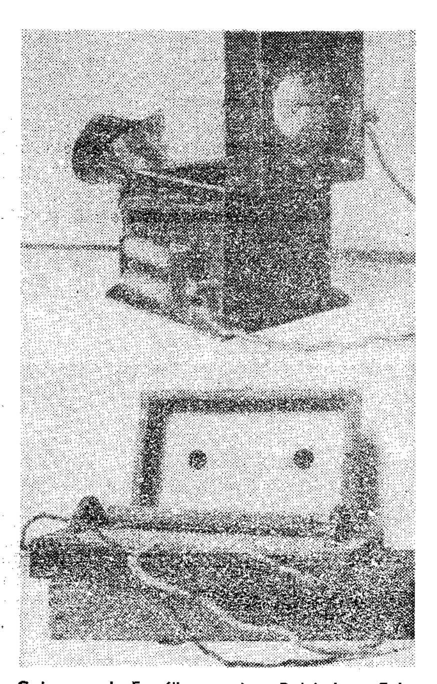
Die ältesten Versuche, sich mündlich über größere Entfernungen zu verständigen, gehen fast bis zur Zeitenwende zurück. Schon im Jahre 968 soll ein Chinese den Faden-Fernsprecher erfunden haben, zwei mit einem langen Faden verbundene Kästchen, deren in den einen Kasten gesprochenen Worte man durch den straff gespannten Faden im anderen Kasten hören konnte. Diese Methode scheint sich bei manchen Naturvölkern bis in die Neuzeit gehalten zu haben, denn 1906 berichtete der Völkerkundler Weule, Faden-Fernsprecher bei Negern im Süden Ostafrikas vorgefunden zu haben.

Auch hier konnte nur der elektrische Strom eine Lösung bringen. Schon 1837 erfand Page eine Vorrichtung zum Hörbarmachen des Stromes mit einer um eine Stricknadel gelegten Drahtspule, deren Stricknadel tönte, wenn der durch die Spule fließende galvanische Strom unterbrochen oder wieder eingeschaltet wurde. 1857 beobachtete er die galvanische Übertragungsmöglichkeit z. B. mit Stimmgabeln, deren Schwingungen einen Stromkreis öffnen und schließen und einen eingeschalteten Elektromagneten ebensooft magnetisieren und entmagnetisieren. 1848 stellte Wertheim (Paris) fest, daß die Töne sich hierbei durch die Verlängerung und Verkürzung bei der Magnetisierung und Entmagnetisierung des Stabes bilden. 1849 schuf Bourseul einen Apparat, bei dem eine dünne, vibrationsfähige Metallplatte alle durch die Stimme erregten Schwingungen wiedergeben sollte. Es gelang ihm jedoch nicht, einen entsprechenden Empfänger zu schaffen, der die elektrischen Wellen wieder in Schallwellen zurückverwandelte.

Der „sprechende Telegraph"

1849 konstruierte der Italiener Meucci einen sprechenden Telegraphen" (Telephon), mit dem er 1852 Gespräche aus einem Stockwerk ins andere führte und für das er 1871 ein Patent erhielt. Auch hier diente eine schwingende Metallplatte als Membran. 1853 arbeitete der Arzt Clemens (Frankfurt a. M.) an einem Fernsprecher, bei dem er bereits eine Magnetinduktion als Schallvermittler verwendete. 1859 gelang es Feddersen, das Vorhandensein der für die Telephonie und Telegraphie so wichtigen elektrischen Schwingungen nachzuweisen. 1860 baute Drawbaugh ebenfalls eine Art Telephon.

Die praktische Lösung dieses Problems blieb dem Lehrer Ph. Reis vorbehalten, der von den Versuchen Wertheims ausging und 1852 seine ersten Versuche durchführte. Dies führte ihn 1860 zu einer genauen Untersuchung der Gehörtätigkeit. Bei seinen ersten Versuchen spannte er eine Tierblase über das Spundloch eines Fasses. Die Schwingungen dieser Membrane öffneten und schlossen über einen Federkontakthebel einen Stromkreis, die erzeugten Stromstöße führte er durch eine über eine Stricknadel gewickelte Drahtspule. Da die Stricknadel im Schalloch einer Geige steckte, verwandelte der Geigenkasten die Schwingungen in Töne. Da sich vor der Membrane ein Schaltrichter befand, waren die Worte auf 100 Schritte zu hören. Sein erstes Gespräch soll folgenden Wortlaut gehabt haben: „Die Pferde fressen keinen Gurkensalat", worauf sein Freund antwortete: „Das weiß ich schon längst, Sie alter Schafskopf". 1861 gelang ihm die Herstellung des ersten sprechfähigen Telephons (s. Abb.). Er führte es der Frankfurter Physikalischen Gesellschaft vor und übertrug dabei sogar Musik. Doch wurde seine grundlegende Erfindung sowohl von der Wissenschaft als auch von der Industrie abgelehnt. Erst zwei Jahre nach seinem Tode (1874) begann sein Telephon nach Verbesserungen durch Bell seinen Siegeslauf. 1868 baute Vanderweyde ein Telephon zur Übertragung von Tönen, 1872 versuchte Weinhold, den Schall durch Drähte fortzuleiten. Graham Bell, der 1862 in einem Aufsatz von Legat das Reis'sche Telephon kennengelernt hatte, begann 1872 ebenfalls mit Versuchen auf diesem Gebiet.



Geber und Empfänger des Reis'schen Telefons. — Oben: Geber (aufgeklappt), die schwingende Haut mit dem Metallplättchen, links der Sprechtrichter. Unten: Stricknadel-Empfänger (1863).

Er stellte 1873 seinen ersten Telephonapparat fertig, führte ihn 1874 in Boston vor, erhielt 1875 ein Patent, erfand 1876 den Fernhörer mit Dauermagneten und errichtete zur Weltausstellung in Philadelphia 1876 eine 8 km lange Telephonlinie, baute 1876 einen neuen Apparat und eine 8,5 km lange Versuchsstrecke und gab ihm 1877 die uns heute bekannte Form. 1876 war der erste Bell-Apparat nach Europa gekommen. 1877 gelangten die ersten Nachrichten über seinen Apparat nach Deutschland, woraufhin der deutsche Generalpostmeister Stephan sofort nach Amerika schrieb und um Zusendung einiger Bell-Apparate bat. Bell hatte inzwischen bei Boston eine 50 km lange Telephonleitung errichtet und das Patent auf sein Telephon mit Metallplatte und Membrane erhalten.

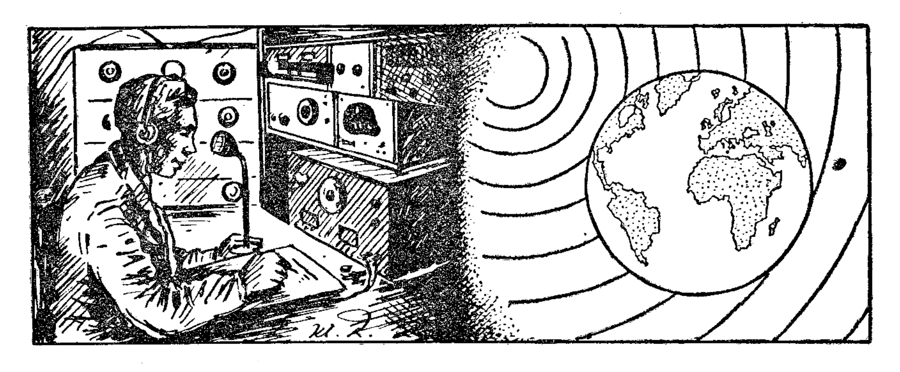
Redaktion „Sport und Technik". Chefredakteur Kurt Hanne (z. Z. in Urlaub). Verantwortlicher Redakteur für Fachausgabe Nachrichtensport: Hubert Dobbert. — Herausgeber: Zentralvorstand der Gesellschaft für Sport und Technik. Halle (S.) Sitz der Redaktion: Halle (S.), Stalinallee 155/57. Telefon Nr. 7211 oder 7411. — Zur Zeit gültige Anzeigenpreisliste Nr. 3. Anzeigenwerbung: Deweg Halle. Anzeigen laufen außerhalb des redaktionellen Teiles. Druck: Mitteldeutsche Druckerei, Halle. „Sport und Technik" erscheint mit Genehmigung des Amtes für Literatur und Verlagswesen unter der Lizenz-Nr. 4230. Einzelpreis 0,50 DM. Monatsabonnement 1.— DM. Nachdruck — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe gestattet. Redaktionsschluß für diese Ausgabe am 10. 7. 1954.

Wir Amateurfunker haben eine große Aufgabe

Von Ing. Artur Lindholz, Zentralinstitut für Funktechnik

Die Forschungsarbeiten der Wissenschaftler Heinrich Hertz, Alexander Popow, James Clerk Maxwell und anderer haben auf dem Gebiet der Hochfrequenztechnik der Fachwelt völlig neue Wege geöffnet. Wichtige Folgerungen aus den wissenschaftlichen Arbeiten dieser Gelehrten sind die Entwicklung der drahtlosen Telegrafie bzw. drahtlosen Telefonie.
Um die zwanziger Jahre waren die Fachleute auf dem Gebiet des Funks bereits soweit vorgeschritten, daß man den Wellenbereich zwischen 200 m und 2000 m für Rundfunkzwecke benutzte und den Wellenbereich über 2000 m für den internationalen Funkverkehr zur Verfügung stellte. Die Grenzwellen zwischen 100 m und 200 m behielt man sich noch vor, und alles, was unter 100 m lag, überließ man großzügig den damaligen Radiobastlern.

Aus dieser Gruppe von Bastlern gingen die Kurzwellenamateure hervor. Sie waren es, die durch praktische Versuche bewiesen, daß Funkverbindungen über große Entfernungen im Kurzwellenbereich möglich sind, und die Fachwelt war nicht schlecht erstaunt, als die erste Funkverbindung zwischen Großbritannien und Amerika hergestellt worden war. Von diesem Zeitpunkt ab beschäftigte sich die Wissenschaft intensiver mit den Wellenlängen unterhalb 100 m.
In allen Ländern sind die Amateure in einer Organisation zusammengeschlossen. Dieser Zusammenschluß ist für die Zusammenarbeit, auch in wissenschaftlicher Hinsicht, von Bedeutung. In unserer Republik sind die Kurzwellenamateure innerhalb der Gesellschaft für Sport und Technik zusammengefaßt.



Der Amateurfunk wird von seinen Anhängern im internationalen Maßstab betrieben. Es ist also gestattet, mit den Staaten und Ländern der Erde (es sind „nur“ 279) Funkverbindungen in Telegrafie und Telefonie herzustellen.

Jeder Kurzwellenamateur der GST muß sich dessen bewußt sein, daß er durch einwandfreies Verhalten im Äther unter Beachtung der nationalen und internationalen Funkgesetze die Deutsche Demokratische Republik würdig vertritt.

Die herrschenden Kreise in den kapitalistischen Ländern versuchen, die Leistungen der Sportler aus der Sowjetunion, aus den Volksdemokratien und aus unserer Republik herabzumindern. Die Olympiade in Helsinki und viele andere Sportveranstaltungen erbrachten jedoch klar den Beweis, daß gerade die Regierungen in diesen Ländern den Sportlern jede nur denkbare Hilfe zur Ausübung des Sportes zuteil werden lassen, und die Sportler danken es ihren Regierungen durch überlegene Siege. Es ist unbedingt notwendig, darauf hinzuweisen, daß ein reger Erfahrungsaustausch mit den Sportlern der Sowjetunion die Grundlage dafür schuf, daß unsere Sportler in der Deutschen Demokratischen Republik hervorragende Leistungen vollbrachten. Auch uns Amateurfunkern fällt die große Aufgabe zu, mit Hilfe der Erfahrungen der sowjetischen Amateure unsere Leistungen ständig zu steigern. Damit bringen wir am besten unseren Dank gegenüber der Regierung der DDR zum Ausdruck, die uns bei der Ausübung unseres Sports jede Hilfe gewährt.

„Der Funk stand uns nicht zur Verfügung“

Die 3-Tage-Leistungsfahrt ist nun schon über acht Wochen vorüber, trotzdem sei dieses große Ereignis rückblickend nochmals kurz gestreift.
Es sind für die Kameraden Fernsprecher zweifellos sehr arbeitsreiche und aufregende Tage gewesen. In Heft 12 unserer Zeitschrift heißt es im Artikel des Kameraden Fischer über die 3-Tage-Leistungsfahrt u. a.: „Der Funk stand für die Übermittlung von Nachrichten nicht zur Verfügung.“

Daß dies so war, ist bedauerlich, denn gerade bei solch einem Großereignis wäre der Funk — ich denke dabei insbesondere an den UKW-Sprechfunk — ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel gewesen, das durch seine Einfachheit im Einsatz und seine Zuverlässigkeit zur nachrichtenmäßigen Überbrückung schwieriger Geländeabschnitte besonders geeignet ist. Der UKW-Sprechfunk wird schon lange für derartige Zwecke mit bestem Erfolg eingesetzt, und wir Nachrichtensportler wollen hier nicht zurückstehen. Doch hierzu brauchen wir Funker mit guten technischen Kenntnissen und natürlich auch die entsprechenden Geräte. Es muß der Ehrgeiz eines jeden Funkers sein, sich in seinen Kenntnissen und Fähigkeiten so zu vervollkommnen, daß er jederzeit in der Lage ist, den Anforderungen, die man bei solchen Einsätzen an ihn stellen wird, gerecht zu werden. Wenn dann noch die notwendigen Geräte zur Verfügung gestellt werden könnten, dürfte bei einem kommenden Großereignis, wie es z. B. die 3-Tage-Fahrt war, der Einsatz des Funks gesichert sein, und es wird nicht mehr heißen: Der Funk stand für die Übermittlung von Nachrichten nicht zur Verfügung.

Kurt Heinze, DM 0118/N

Kamerad Heinze hat mit seinem Beitrag eine Frage aufgeworfen, die viele Nachrichtensportler interessiert. Die Abt. Nachrichtensport im ZV hat sich bereits vor längerer Zeit mit den in Frage kommenden Herstellerwerken in Verbindung gesetzt. Nach Fertigstellung der UKW-Sprechgeräte werden sie uns — vorerst zwar nur im beschränkten Umfang — für derartige Großeinsätze zur Verfügung stehen.

Die Redaktion



Ständig sind unsere Amateure dabei, ihre Geräte zu verbessern. Unser Bild zeigt die Kameraden Röhrig und Hartmann vom Amateurfunkzirkel Keramische Werke Hermsdorf bei der Arbeit an ihrem Empfänger.
Foto: Giebel

Die Erfahrungen der Volksbefragung für die Vorbereitung der Volkswahlen nutzen

(Fortsetzung von Seite 4)

2. Damit die Aufklärungsarbeit unserer Organisation bei der Vorbereitung zu den Volkswahlen entscheidend verbessert wird, ist das Schwergewicht in der Vorbereitung und bei der Durchführung der Volkswahlen auf die Auswahl und den Einsatz der Agitatorenaktivs, der Agitatoren der Grundeinheiten und Lehrgruppen sowie der besten Mitglieder als Aufklärer der Nationalen Front zu legen.

3. In den Mitgliederversammlungen sind unsere Kameraden aufzufordern, an den Rechenschaftslegungen der Abgeordneten der Volkskammer und der Staatsfunktionäre teilzunehmen.

4. Es muß erreicht werden, daß jedes Mitglied unserer Organisation bestimmte Aufgaben bei der Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen erhält. Dabei sind unserer Organisation die Möglichkeiten gegeben, die Arbeit der Nationalen Front durch Veranstaltungen, Vorführungen und Ausstellungen für die Bevölkerung zu unterstützen. Bei besonderen Anlässen sind Einsätze mit unseren Ausbildungsgeräten für Kurierfahrten, Herstellung von Nachrichtenverbindungen und Aufbau von Beschallungsanlagen durchzuführen.

Das Statut zur Grundlage der Arbeit machen

Wenn wir heute das Statut beschließen, das bis zur Durchführung des ersten Kongresses unserer Organisation die Grundlage unserer Arbeit sein soll, so müssen wir uns darüber im klaren sein, daß es notwendig ist, alle Mitglieder mit dem Statut vertraut zu machen. Diese Aufgabe ist im Zusammenhang mit der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Volkswahlen in Angriff zu nehmen.

Unter Führung der SED schreiten wir weiter vorwärts

Das zweijährige Bestehen unserer Organisation hat eindeutig unter Beweis gestellt, daß die Mitglieder der Gesellschaft für Sport und Technik keine Kräfte scheuen, wenn es gilt, unseren Arbeiter- und Bauernstaat zu festigen und zu stärken und für die Einheit und den Frieden unseres Vaterlandes zu kämpfen.

Gehen wir voll Kraft und Siegeszuversicht den Weg, den uns der IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gewiesen hat. Scharen wir uns fest um die geeinte Partei der Arbeiterklasse, schreiten wir unter ihrer Führung vorwärts zu neuen Erfolgen, zur Meisterung unserer Sportarten und im Kampf um die Erhaltung des Friedens und die Schaffung eines einheitlichen Deutschlands. Verstärken wir unsere Lern- und Sportarbeit sowie die patriotische Erziehung unserer Mitglieder, um unseren Arbeiter- und Bauernstaat unermüdlich zu festigen.

Stählen wir unsere Hirne, spannen wir unsere Muskeln, wie der Genosse Ernst Thälmann den Arbeitersportlern vor 1933 die Aufgabe stellte, dann werden wir heute alles tun, um unsere Deutsche Demokratische Republik gegen alle inneren und äußeren Feinde zu schützen.

Vorwärts zu neuen großen Erfolgen!
Alle Kraft unserer Organisation der erfolgreichen Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen am 17. Oktober!
Es lebe der gerechte Kampf unseres Volkes um Frieden und Einheit!"

Erfahrungsaustausch bringt uns weiter

Diskussionsbeitrag des Kam. Müller, 1. Sekretär der Kreisleitung Reichenbach

Im Kreis Reichenbach waren bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern große Schwierigkeiten vorhanden. In einer Arbeitstagung in Karl-Marx-Stadt wurden die im Kreis Sonneberg gemachten Erfahrungen ausgewertet. Es konnte damals festgestellt werden, daß der Kreis Sonneberg über fast 100 ehrenamtliche Helfer verfügt und dadurch erreicht hat, daß nicht die gesamte Kraft der hauptamtlichen Funktionäre der Kreisleitung bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen in Anspruch genommen wird. Viele Kameraden Kreissekretäre lachten darüber. Wir haben nicht gelacht, sondern wir haben den Kreis Sonneberg aufgesucht. Ich muß heute feststellen, daß uns die Kreisleitung Sonneberg kameradschaftlich unterstützte, und daß wir die Möglichkeit hatten, ihre Arbeitsmethoden zu studieren. Wir müssen alle begreifen — und besonders unsere Kreissekretäre —, daß wir nie auslernen. Nachdem wir aus Sonneberg zurückgekommen waren, haben wir eine Aktivtagung durchgeführt und die gesammelten Erfahrungen ausgewertet. Wir können heute auf 54 ehrenamtliche Helfer zurückgreifen, die wirklich aktiv arbeiten. Die Vorbereitungs- und Durchführungsarbeiten der Kreismeisterschaften im Sportschießen und Motorsport wurden nur von ehrenamtlichen Kräften geleistet. Sie haben es fertiggebracht, daß rund 5000 Menschen als Zuschauer an unseren Veranstaltungen teilnahmen.

Erfahrungsaustausch gibt es auch in unseren Grundeinheiten. Wenn in unserem Kreis von 30 vorhandenen Motorrädern 30 einsatzbereit sind, so ist das darauf zurückzuführen, daß der regelmäßige Erfahrungsaustausch mit den Ausbildungsfunktionären und auch mit den ehrenamtlichen Helfern stattfindet. Dadurch war es auch möglich, Ersatzteile durch ehrenamtliche Helfer zu erhalten. Wir dürfen nicht nur auf den Zentralvorstand und die Bezirksleitungen warten, sondern müssen selbst die Initiative ergreifen.

Bei einem Instrukteureinsatz des ZV in unserem Kreis wurden wir gefragt: Wie leitet ihr eure Sekretäre der Grundeinheiten an? Wir sagten, daß sie alle acht Tage in unseren Arbeitsgebieten angeleitet werden. Die Kameraden des ZV zweifelten zuerst, weil sie der Meinung waren, daß dies evtl. zuviel sei. Es kommt aber darauf an, diese Anleitung interessant und lehrreich zu gestalten. Sie haben dann selbst mit den Sekretären der Grundeinheiten gesprochen und erfahren, daß nach der Erläuterung der Beschlüsse ein reger Erfahrungsaustausch getrieben wird, der wertvolle Anregungen für ihre Arbeit gibt.

In der letzten Tagung bei unserer Bezirksleitung verpflichtete ich mich, 14 Tage nach dem Kreise Zwickau-Land zu gehen, um dort praktisch zu arbeiten. Ich tat dies deshalb, um eine breite Verpflichtungsbewegung in unserem Bezirk auszulösen, damit stärkere Kreise den schwächeren helfen und wertvolle Erfahrungen ausgetauscht werden können.

Wenn wir erreichen, daß wir uns alle gegenseitig unterstützen, dann werden wir bestimmt noch weitere und größere Erfolge erzielen.

Zu Ehren des 2. Jahrestages der GST

verpflichte ich mich, die Kameraden meiner Lehrgruppe für die Vorbereitung der Volkswahlen zu mobilisieren.

Ich werde dafür sorgen, daß jeder eine Hausversammlung vorbereitet und daß in diesen Versammlungen über die Volkswahlen gesprochen wird.

Mit dieser Verpflichtung will auch ich mit dazu beitragen, daß die Volkswahlen zu einem Erfolg in unserer politischen Arbeit werden und daß außerdem die Vorbereitungsarbeit auf breite Schultern gelegt wird.

Herbert Windisch,
Karl-Marx-Stadt



Jeder wurde Mitglied der GST

In der Grundeinheit Zentralschule der Politverwaltung der DR „Erich Steinfurth“ in Hainichen gab es im August 1953 nur drei Mitglieder unserer Organisation. Durch systematische Werbung wurde Monat für Monat die Mitgliederzahl gesteigert und in jedem Lehrgang eine 100 %ige Mitgliedschaft erreicht. So konnten bis zum 30. Juni 1954 insgesamt 142 neue Mitglieder geworben werden.

Für die Mitglieder der GST genügt es aber nicht, nur Mitgliedsbuchträger zu sein, sondern es muß eine regelmäßige Ausbildung durchgeführt werden, wo sich die Kameraden ihre sportlichen Kenntnisse erwerben können.

Durch intensive theoretische und praktische Ausbildung war es z. B. in unserer Lehrgruppe Sportschießen möglich, daß im September vorigen Jahres 88 Kameraden das Leistungsabzeichen in Bronze und 6 das Abzeichen in Silber erwarben.

Die Kameraden des neuen Lehrganges hatten sich verpflichtet, bis zum Geburtstag unseres stellvertretenden Ministerpräsidenten, Walter Ulbricht, ebenfalls das Leistungsabzeichen im Sportschießen zu erwerben. Diese Verpflichtung haben sie erfüllt. Am 30. Juni konnte einem Kameraden das Leistungsabzeichen in Gold, sechs Kameraden das Abzeichen in Silber und 89 das Abzeichen in Bronze verliehen werden.

Bei den am 18. Juni 1954 in Mittweida durchgeführten Kreismeisterschaften belegte unsere Mannschaft von sechs teilnehmenden Mannschaften in der Einzelwertung den 2., 4. und 8. Platz und in der Mannschaftswertung den 1. und 3. Platz. Dieser Erfolg war nur möglich, weil in der Lehrgruppe Sportschießen die Ausbildung systematisch und gut organisiert durchgeführt wird. Die Kameraden werden alles daran setzen, um noch größere Leistungen zu vollbringen.

GE Zentralschule der Politverw. der DR „Erich Steinfurth“, Hainichen

---

Die Presse mehr nutzen!

Was Kamerad Jähne in seinem Beitrag “Was sagt ihr dazu?“ im Heft 11 schreibt, trifft ebenfalls auf unseren Kreis zu. Die anderen Sportarten sind im Verhältnis zum Motorsport noch sehr schwach entwickelt. Worauf ist das zurückzuführen?

Uns sind so viele Möglichkeiten zur Popularisierung unserer Sportarten gegeben, wir nutzen sie nur nicht aus. In der Tagespresse wird noch ungenügend über die Ausbildungsmöglichkeiten in den schwach entwickelten Sportarten sowie über die bisher erreichten Erfolge berichtet. Beim II. Deutschlandtreffen in Berlin wurde z. B. ein Kamerad, der erst ein Jahr an der Ausbildung im Seesport teilnimmt, Sieger im Dingirudern. Das ist doch ein großer Erfolg und müßte nicht nur in unserem Zentralorgan, sondern auch in den Tageszeitungen ausgewertet werden. Das wird aber nicht getan. Hierin liegt eine große Unterschätzung der Presse einmal durch unsere Leitungen und zum anderen durch unsere Kameraden selbst. Viele Grundeinheiten und Kreisleitungen verstehen es auch noch nicht, Wandzeitungen und Schaukästen als wichtige Mittel zur Popularisierung zu verwenden. Durch diese Agitationsmittel würden viele Menschen angesprochen und unseren Sportarten näherkommen.

Hunziger, GE Rat des Kreises Guben

Neue GST-Brigade

Im Kali-Kombinat „Ernst Thälmann“ wurde die 2. GST-Brigade gebildet. Die Kameraden hatten sich verpflichtet, im Juni ihren Plan mit 110 % zu erfüllen. Sie erreichten 114,7 %. Zu Ehren des Tages des Bergmanns fuhr die Brigade eine Stoßschicht und schaffte 151,3 %. Triebel, Bezirksleitung Suhl

Sollen passive Mitglieder „Freunde der GST“ werden?

In unserer Grundeinheit gibt es mehrere Kameradinnen und Kameraden, die wohl papiermäßig einer bestimmten Lehrgruppe angehören, aber an keiner Ausbildung teilnehmen. Das ist teils durch ihren Gesundheitszustand bedingt und teils dadurch, daß sie gesellschaftlich anderweitig zu stark in Anspruch genommen werden.

Nicht nur bei uns, sondern in jeder Grundeinheit werden die einzelnen Lehrgruppen bestrebt sein, einen möglichst hohen Stand der Teilnahme an der Ausbildung zu erreichen. Aber die hier genannten Kameraden lassen die prozentuale Beteiligung der Lehrgruppen in einem ganz falschen Licht erscheinen.

So schön es ist, daß wir „Freunde der GST“ haben (es müßte nur noch offiziell eingeführt werden), dürften sie aber nicht zu einer bestimmten Lehrgruppe zählen. Man müßte sie extra führen, eben vielleicht als „Freunde der GST“. Für diese passiven Mitglieder sollten Spendenmarken herausgegeben werden.

Ich kann mir vorstellen, daß durch eine solche Regelung noch viel Mitglieder geworben werden könnten. Anita Wiedmann, Freital

*

Und wie denkt ihr darüber, Kameradinnen und Kameraden? Wir sind auf eure Meinung sehr gespannt, schreibt sie uns bitte.

Manfred und Ursel

Unsere Diskussion:

Warum mangelhafte Schulbeschickung?

Kreis Halberstadt erfüllt sein „Soll“

Auch in unserem Kreis war im vergangenen Jahr die Schulbeschickung ein „Problem“, zum Teil hervorgerufen durch das Fehlen eines Schulbeschickungsplanes und durch das kurzfristige Eintreffen der Einladungen. Da uns die Schwierigkeiten bekannt waren, führten wir in diesem Jahr die Schulbeschickung wie folgt durch:

Der uns bereits Ende 1953 von der Bezirksleitung Magdeburg übergebene Schulbeschickungsplan für das Jahr 1954 wurde auf die in Frage kommenden Betriebe aufgeschlüsselt und den Grundeinheiten zugesandt. Daraufhin wurde mit den Betriebsfunktionären der Schulbeschickungsplan durchgesprochen und nach evtl. Änderungen bestätigt. Bei der Aufstellung der Schulbeschickungspläne für die einzelnen Grundeinheiten ist es von Bedeutung, die jeweilige Struktur und Auslastung des Betriebes zu berücksichtigen. So muß z. B. bei landwirtschaftlichen Betrieben (MTS, VEG, LPG usw.) die Lehrgangsbeschickung außerhalb der Saat- und Erntezeit liegen. Bei Industriebetrieben legen wir die Schulbeschickung zweckmäßig in die ersten Quartale des Jahres, da erfahrungsgemäß zum Schluß des Jahres eine Anspannung der Arbeitskräfte vorhanden ist. Auch unsere Schüler und Lehrer sollten wir nicht vergessen und sie in den Sommerferien auf unsere Schulen delegieren.

Durch diese Maßnahmen besteht in unserem Kreis fast kein „Problem Schulbeschickung“ mehr. Dadurch war es uns möglich, unser Soll stets zu erfüllen und teilweise noch Plätze von anderen Kreisen zu übernehmen.

Diese Vorbereitung der Schulbeschikkung erfordert allerdings einen ziemlich großen Arbeitsaufwand. Die Erfolge zeigen sich bereits dadurch, daß sich durch die restlose Ausnutzung der Lehrgänge — vor allem der 10-Wochenlehrgänge — in unserem Kreis ein Stamm von ehrenamtlichen Funktionären gebildet hat, der aktiv und mit Begeisterung arbeitet, die Ausbildung in unserem Kreis auf ein höheres Niveau bringt und mithilft, neue Kader zu entwickeln und zu qualifizieren.

Günter Kruse, Kreisleitung Halberstadt



Mit dem erforderlichen Nachrichtengerät beladen, rollt der LKW zum Einsatzort. Auch das naßkalte Regenwetter kann die gute Stimmung der Kameraden nicht trüben.

Verbindung Dessau — Roßlau hergestellt!

Schwer, angefüllt mit harter Arbeit im Kampf gegen die Naturgewalten, waren die Tage, als das Hochwasser Städte und Dörfer unserer Republik bedrohte. Aber stärker als die Naturgewalten erwies sich die Solidarität derer, die mutig und entschlossen den Kampf gegen das Hochwasser aufnahmen: die werktätigen Menschen unserer Republik, die gemeinsam mit Einheiten der sowjetischen Armee und unserer Volkspolizei Tag und Nacht arbeiteten, um Menschenleben zu retten und die Hochwasserschäden soweit wie möglich einzudämmen. Mit in vorderster Reihe bei diesen Einsätzen standen die Kameraden aller Sportarten der Gesellschaft für Sport und Technik.

Es ist Dienstag, der 13. Juli, morgens 4.00 Uhr. Noch immer regnet es, wälzen die Elbe, Mulde und Elster ihre schmutzigen braungelben Wassermassen abwärts.

Bei der Einsatzleitung im ZV der GST klingelt das Telefon. Anruf von der Deutschen Post in Halle: Verbindung Roßlau–Dessau unterbrochen – könnt ihr helfen?

In der Nachrichtenschule Oppin liegt eine Fernsprechbaugruppe in Bereitschaft. Anruf nach Oppin: Sofortiger Einsatz in Dessau-Roßlau! – Der LKW mit 12 Kameraden braust los.

Die Kollegen der Deutschen Post in Dessau atmen



Kollege Möser vom Fernmeldebauamt Dessau freut sich über die rasche Hilfe unserer Kameraden. Mit wenigen Worten weist er die Baugruppe in ihre Aufgaben ein.



Die Arbeit beginnt. Es gilt, die Leitung so rasch wie möglich zu legen. Hier muß zum schwierigeren Hochbau übergegangen werden, da der Stand des Hochwassers einen Tiefbau nicht zuläßt.

auf; hier kommt Hilfe. Die reißenden Wasser der Elbe und Mulde haben das wichtige Telefonkabel zwischen Dessau und Roßlau absaufen lassen. Es gilt, so schnell wie möglich eine Leitung zu legen, die Verbindung ist zur Sicherung der von der Überschwemmung bedrohten Gebiete dringend notwendig. Nur wenige Minuten dauert das Gespräch zwischen den Kollegen der Deutschen Post und der Leitung der Baugruppe, Kam. Stiens und Kam. Salzwedel – der Auftrag ist klar.

Nur etwa 100 m von der Schiffswerft Roßlau entfernt wird mit dem Bau der Doppelleitung begonnen; rasch, aber umsichtig und gewissenhaft wird teils im Hochbau, teils im Tiefbau die Leitung ausgelegt. Noch immer hängen dunkle, graue Wolken am Himmel, gehen Regenschauer nieder; aber unverdrossen, allen Unbilden zum Trotz, legen die Kameraden Länge für Länge aus, nur das eine Ziel vor Augen, so schnell wie möglich die Verbindung herzustellen.

Nach ein paar Stunden angestrengter Arbeit ist es geschafft. Am anderen Anschlußpunkt, kurz vor Dessau, wird der Anschlußpunkt in Roßlau angerufen: Verständigung gut!

Die Verbindung Dessau–Roßlau ist wiederhergestellt. Freude spiegelt sich auf den Gesichtern der Kameraden wider. Ihr Einsatz war nicht umsonst. Der Betriebsleiter vom Fernmeldebauamt Dessau spricht den Kameraden Dank und Anerkennung aus.

Der Bericht schilderte kurz den Einsatz einer Gruppe aus dem Bezirk Erfurt. Es waren Kameraden aus dem VEB Waggonbau Gotha und vom Fernmeldeamt Erfurt. So wie sie haben in allen vom Hochwasser bedrohten Gebieten unsere Nachrichtensportler in guter Zusammenarbeit mit den Kollegen der Deutschen Post ihre Einsatzbereitschaft bewiesen, halfen sie mit, den Sieg über die Naturgewalten davonzutragen. Dobbert



Das dürfte bei guter Kabelpflege nicht mehr vorkommen! An einer Stelle des Kabels fehlt die Isolierung. Der Schaden wird von fachkundiger Hand schnell behoben.

Es ist geschafft! Betriebsleiter Werther (mit Krad) vom Fernmeldebauamt Dessau dankt den Kameraden für ihren anerkennenswerten Einsatz. (Bild unten.)

